

Gedanken über das Heilquellenwunder

(21. November 2002, Chemnitz – Schloßbergmuseum)

Dr. phil. Stanislav Burachovič, Karlovy Vary/Tschechische Republik - Museum

I. Heilquellen und deren Verehrung, Glaube und Aberglaube

Das Wasser ist das Grundelement des Lebens. Es dient der Erhaltung der Lebensfunktionen, zur Reinigung und zur Heilung der Menschen und Tiere. Dies gilt sowohl im Bezug auf das leibliche, als auch auf die seelische Seite des Menschen. Natürlich bringt es der Menschheit auch deren Lebensunterhalt in tausendfacher Form.

Seit den ältesten Zeiten verehrten alle menschlichen Kulturen der Erde nicht nur Flüsse, Seen und Meere, sondern auch kalte und warme Mineralquellen. Diese wurden als Schöpfungen und Geschenke Gottes an die leidende kranke Menschheit verstanden und hatten deshalb ein hohes Ansehen. Vielfach wurden die Heilquellen für den Sitz der Götter und der göttlichen Macht gehalten. Deswegen hat man Orte mit Heilquellen als heilig erklärt, und bei manchen Quellen hatte man für die Götter sonderbare steinerne Throne und Sitze in Felsen geschlagen. Bei den Quellen wurden später Tempel und Kirchen gebaut. Oft entwickelten sich solche Lokalitäten zu massenhaft aufgesuchten Wallfahrtsorten, zu denen kranke und gesunde Menschen Hunderte, ja Tausende Kilometer pilgerten in der Hoffnung wieder Gesundheit zu erlangen oder zumindest aus den Quellen Gottes Segen für ihr weiteres Leben zu schöpfen. Solche historische heilige Orte mit Mineralquellen befanden sich und sind bis heute reichlich überall auf der Erde, besonders da, wo es erloschenen oder aktiven Vulkanismus gibt.

Der alte Glaube der Menschen hielt auch die Vulkane für eine göttliche Macht, ja für eine überaus mächtige Urkraft der Genesis. Die warmen Heilquellen galten als Vermittler dieser enormen Kraft an den menschlichen Organismus, man glaubte, sie haben die Macht, den kranken Menschen gesund zu machen. Die berühmtesten Heilbäder gab es schon im Altertum in Europa, im Orient, Indien, China und Japan. Bis tief in das Mittelalter wurden Heilquellen überwiegend nur zum Baden benutzt, Trinken war selten und kam in Europa erst im 16. und 17. Jahrhundert zur Geltung. Weil die Heilquellen als Erscheinungen Gottes galten, brachten ihnen die Menschen Opfergaben: Zum Beispiel warf man Münzen, Blumen, Blumenkränze und votive Figuren (meistens Menschen- und Tiergestalten) in das Wasser. Bei den Heilquellen wurden häufig Heiligenstatuen aufgestellt. Die größten Verehrer der Heilquellen in Europa waren im Altertum die Römer, die Griechen und die Kelten. Deren Mythologie hatte eine große Anzahl von Quellengöttern, männliche und weibliche. Der Glaube an die göttliche Herkunft der Heilquellen hielt sich zumindest in Europa beinahe bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Nachher verstand man die Heilquellen mehr und mehr nur in rein naturwissenschaftlichem Kontext als ein Produkt der Naturkräfte.

Diese einseitige wissenschaftliche Klasifikation der Heilquellen ist meiner Ansicht nach korrektionsbedürftig. Meine langjährige Forschungen über den *Genius loci* des Kurortes Karlsbad zeugen davon, daß der Heileffekt der Quellen auch andere Aspekte aufweist, als nur rein materielle und messbare. Ich bin überzeugt davon, daß viele hervorragende Heilquellen auch ein geistiges Prinzip beinhalten. Dieses Prinzip wirkt wohl im Einklang mit vielen anderen Faktoren eines konkreten Ortes im Sinne der alten geomantischen Lehre des chinesischen Feng-Shui (Drachenadern) und der Polaritätsgesetze Jin-Jang. Die alten Völker waren viel enger mit der Natur verbunden als wir es heute sind und so konnten sie viele verborgene kosmische Zusammenhänge besser verstehen als die hektische materialistisch-

pragmatische Neuzeit. Dies gilt auch in der Sache Heilquellen und deren Wirkung. Heutzutage neigen schon viele Wissenschaftler (besonders Geophysiker) zur Ansicht, dass der Erdball und dessen Natur, also alles Lebende sowie Nichtlebende, möglicherweise nach den Gesetzen einer kosmischen Intelligenz entstanden ist. Aus diesem alternativen Blickwinkel sind Heilquellen und andere heilbringende Naturphänomene tatsächlich als Schöpfungen des Naturgottes anzusehen.

2. Symbolik und Mythologie des Wassers und der Heilquellen

Die alte Symbolik und Mythologie des Wassers ist hochinteressant. Ich erwähne hier nur einige Beispiele, welche Eigenschaften und Deutungen früher dem Wasser und besonders den Heilquellen zugeschrieben wurden.

Wasser im allgemeinen und Quellenwasser im besonderen faszinierten den Menschen schon seit der Urzeit. Unsere Vorfahren glaubten an die Zaubervirkung der Heilquellen. Im Mittelalter glaubte man an sogenannte Jungbrunnen: Wer darin badet, heilt seine Krankheiten und wird wieder jung und schön. Viele Orte der Welt tragen den Namen wie Heilbrunn, Heilbronn, Heiligenbrunn etc. Sehr stark war früher der Glaube, daß nicht nur der Körper, sondern auch die Seele verunreinigt werden kann. Manches Quellenwasser kann auch eine unreine Seele wieder sauber machen. Durch die Anwendung des Quellwassers glaubten die Menschen sich vor dem Tod und den bösen Einflüssen der Unterwelt schützen zu können. Der in der westlichen Welt allgemein bekannte christliche Akt der Taufe symbolisiert die wunderbare Wirkung des Wassers, welches nicht nur physische, sondern auch moralische und intellektuelle Wirkungen hat. Christus selbst wird oft als das reinigende, beseligende Wasser des Lebens genannt. Seine Mutter, die hl. Maria, wurde früher als die Quelle gedacht, aus der es fließt. Oft ist die Statue der hl. Maria als Brunnenheilige über einer Quelle. In der westlichen Welt gibt es viele Gnadenorte, die den Namen Marias tragen, zum Beispiel Mariabronn, Marienbad, Mariensorg etc. Das Wasser ist auch Sinnbild der Begeisterung und der Weissagung. Das Quellwasser quillt aus der Tiefe der Erde, aus der Unterwelt, wo man das Schicksal des Menschen und seine Zukunft kennt. Deshalb glaubte man, das Quellwasser auch die Gabe der Weissagung verleihen kann. Bei vielen Völkern gab es Orakelquellen, Orakelflüsse und Orakelseen. Aus verschiedenen Erscheinungen des Wassers haben die Leute Glück, Unheil, Sterbefälle, Teuerung und dergl. geweissagt. Die Quellennymphen galten als Orakelgeberinnen. Wasser-Gottheiten finden wir in der Mythologie fast aller Völker. Den Heilquellen wurden verschiedene Brunnengeister zugeschrieben und man feierte diesbezügliche Wasserfeste. In Böhmen wurde das sog. Maifest als das Fest der Quellen gefeiert. Alte Sagen bezeugen, daß man den Quellen nicht nur Gutes zugeschrieben hat: Man glaubte auch an Zauberei und Teufelsspuk, der an den Quellenorten haftete. Erwähnt sei auch der alte Glaube, daß unter dem Wasser sich grüne Wiesen befänden, auf welchen sich die Seelen der Verstorbenen aufhalten. Oft wurden Quellen zur sog. Wasserprobe (Gottesgerichtsurtel) gebraucht, mittels welcher über Schuld oder Unschuld eines Angeklagten entschieden wurde. Das Phänomen Wasser und Heilquelle fand Niederschlag in sehr vielen Sprichwörtern und Sinnreden aller Völker.



Abb. 1 - Schlossbrunn in Karlsbad um 1830; kolorierter Stich von Anton Arrigoni-Carl Beichling



Abb. 2 - Karlsbader Sprudelbecher, 1914



Abb. 3 - Eine sogenannte Karlsbader Brunnenuhr aus der Zeit um 1760 (die aus Messing bestehende Zählscheibe diente dazu, die Anzahl getrunkenen Sprudelbecher mit Thermalwasser zu registrieren)